



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Mai d. J. dem k. k. Custos der I. Gruppe der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses Dr. Ernst Partmann Edlen v. Franzenshuld das Ritterkreuz des kais. österreichischen Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Neue freie Presse“ (Morgenblatt) Nr. 6712 vom 5. Mai 1883 unter der Rubrik „Inland“ enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Wien, 4. Mai. Eine Kundgebung der Wiener Bürgerschaft“ in der Stelle von „durch die Schulnovelle ist das Reichsvolksschulgesetz“ bis „auf solche Weise hat kommen müssen“ das Vergehen nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. vom Jahre 1863, resp. nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den Feuerwehren in Sukobrad 80 fl., in Oberkostelez, Habern, Zebau, Amosgrün und Skalsto je 60 fl., dann der Feuerwehr in Boitersreuth 50 fl., ferner der Gemeinde Alt-Paulsdorf zur Anschaffung von Löschrequisiten 60 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die bereits durchgeführte Begebung von 16 Millionen Gulden Papierrente behufs Deckung des diesjährigen Abganges im Staatshaushalte wird von den meisten Wiener Blättern beifällig glosiert. Die „Neue freie Presse“ sagt, „der österreichische Finanzminister werde jedenfalls mit dem Resultate der letzten Begebung zufrieden sein.“ — Die „Presse“ schreibt: „Nichts vermöchte eindringlicher für die vollständige Entwicklungsfähigkeit der Märzrente zu sprechen, als der relativ hohe Cours, welchen die Creditanstalt bewilligte, denn sie muss wohl von der Zukunft dieses Wertes vollständig überzeugt sein, wenn sie sich mit einer gegenüber dem Tagescourse so bescheidenen Marge begnügte und bis zur

äußersten Grenze des Entgegenkommens schritt, um sich auch diese neue Emission zu sichern. Die Aenderung, welche in den staatsfinanziellen Verhältnissen eingetreten ist, spricht sich aber gleichfalls in dieser Transaction aus, denn die Zeit liegt nicht so weit hinter uns, da man den Glauben verbreiten konnte, dass Herr von Dunajewski bei der Emission der Bedeckungsrente mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde, und dass der Staat sich jedenfalls zu Opfern werde bequemen müssen, nur um zur Sicherung seiner Bedürfnisse zu gelangen, und nun wird dem Finanzminister jede neue Emission von März-Rente gewissermaßen aus der Hand gerissen.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt: „Da sich das Publicum in der letzten Zeit mit Vorliebe gerade dieser relativ noch hochverzinslichen Rente (dieselbe trägt beim gegenwärtigen Coursstande reichlich 5 1/2 pCt.) zuwendet, steht zu erwarten, dass die Anstalt in Bälde mit der Begebung des in ihren Händen befindlichen Rentenbetrages zu Rande gelangen und eine nunmehr seit länger als Jahresfrist schwebende Operation, wenn auch ohne ansehnliche materielle Erfolge, finalisieren werde. Es ist sicherlich ein gutes Zeichen für den letzten Theil dieses Rentengeschäftes, dass die gestern Mittag bekannt gewordene Nachricht von der neuen Vereinbarung zwischen der Creditanstalt und der Finanzverwaltung mit einer merklichen Cours-avance der März-Rente begrüßt wurde.“ — Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, dass „die Staatsverwaltung, nachdem die Creditanstalt diesmal einen noch etwas höheren Preis bezahlt, als im vorigen Jahre, unstreitig ein vortheilhaftes Geschäft gemacht hat. Sie erhält um ein Viertel Procent mehr und sichert den Cours der März-Rente vor Schwankungen, welche die Abwicklung der Transaction zu stören imstande gewesen wären.“ — Die „Vorstadt-Zeitung“ sagt: „Der Cours, zu welchem die Uebernahme erfolgte, ist 92,37 1/2; die Finanzverwaltung hat somit ein um 1/4 pCt. günstigeres Erträgnis erzielt als im Vorjahre.“

Das „Extrablatt“ schreibt: „Einen deutlichen Beweis für die continuierliche Besserung des österreichischen Staatscredites bildet die von uns bereits mitgetheilte Thatsache, dass die österreichische Creditanstalt rund 17,3 Millionen Gulden österreichischer Papierrente zum Course von 92 1/2 fix übernommen hat. Die frühere Emission der März-Rente wurde zum Course von 92 1/2 übernommen. Es wurde also ein erhöhter Begebungscours erzielt. Wenn die österreichische Credit-

anstalt sich bereit erklärte, einen höheren Begebungscours zu bewilligen, so besitzt sie jedenfalls die Gewissheit, dass es nicht schwer fallen wird, schon in aller nächster Zeit namhafte Posten März-Rente zu verkaufen. Thatsächlich erfreut sich auch die März-Rente seit einiger Zeit seitens des Privatcapitals einer gesteigerten Nachfrage, und ist dieselbe auch gestern wieder mit einer Coursbesserung bedacht worden. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die bisher von der österreichischen Creditanstalt auf den Markt gebrachten Titres sofort in festen Besitz übergangen, nachdem sich insbesondere das große Publicum allmählich daran gewöhnte, seine Ersparnisse in der unseren Verhältnissen am besten entsprechenden März-Rente zu investieren.“ — Das „Vaterland“ bemerkt: „Der Begebungscours der letzten Post vom Mai vergangenen Jahres betrug 92 1/2. Der Minister hat somit ohne Concurrnz einen um zwei Achtel höheren Cours acceptiert, respective erzielt.“

Reichsrath.

81. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 16. Mai.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. v. Ziemialkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr von Conrad-Cybesfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr von Pino.

Ihre Abwesenheit haben entschuldigt: Freiherr v. Sze, Freih. v. Mayr, Moser, Abt Rotter.

Se. Excellenz der Herr Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr von Pražák überreicht eine Regierungsvorlage, betreffend die Errichtung eines Georg Christian Fürst Lobkowitz'schen Real-Fideicommisses.

Die Gemeinde Reinprechtspölla übersendete eine Dankadresse für die Dotierung der Schulgesetz-Novelle.

Graf Leo Thun und Genossen stellen folgenden Antrag: „Das hohe Haus wolle beschließen: 1.) Es sei — nachdem die Nothwendigkeit, das Gesetz vom 7. Mai 1874 über Beiträge, welche von der katholischen Geistlichkeit zur besseren Dotierung nothleiden-

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wihl. Hartwig.

(48. Fortsetzung.)

Schwere Thränen mußten beim Schreiben dieser Zeilen der unglücklichen Frau geflossen sein, denn die Schrift zeigte mehrfach deutliche Spuren davon, als der junge Detectiv mit brennendem Eifer in der Lectüre des Tagebuches fortfuhr:

„Mein Vorwurf mußte Edward tief berührt haben. Er erbleichte und trat auf eine Weise von mir zurück, dass ich deutlich sah, wie meine Worte unbewusst die Wahrheit getroffen hatten. Was nun folgte, entsinne ich mich kaum. Ein finsterner Abgrund schien sich zu meinen Füßen plötzlich zu öffnen, in den ich unrettbar hineinstürzen mußte.“

Unwillkürlich beugte ich mich nieder und riß mein Kind an mich, denn es war mir, als ob auch mein schuldlöser Knabe an dem Rande des Abgrundes stehe und jeden Augenblick hinabstürzen könne. Mein Kind im Arm, blickte ich über den eingebildeten Schlund hinüber, den ich zwischen mir und meinem Gatten gähnen sah, so lebhaft, als ob in der That der Boden sich zu meinen Füßen geöffnet hätte.“

Ich wollte sprechen und konnte kein Wort hervorbringen. Leidenschaftliche Anklagen wollte ich ihm entgegenzuschleudern — die Worte versagten mir. Es wurde mir schwarz vor den Augen, ich hatte das Bewusstsein, dass ich falle — mit übermenschlicher Anstrengung warf ich mich zurück, um nicht mit meinem Kinde in den vermeintlichen Abgrund zu stürzen, und mit

aller Macht, die mir noch geblieben, rief ich den geliebten Namen:

„Edward! Edward!“

Was dann geschah, weiß ich nicht. Als ich wieder zum Bewusstsein kam, fand ich mich in einem verdunkelten Raum, eine fremde Wärterin saß an meinem Lager. Ich wollte zu ihr sprechen, konnte aber kein Wort hervorbringen. Ein Versuch, mich aufzurichten, erregte ihre Aufmerksamkeit, und als ob sie meinen Wunsch zu sprechen, erathen habe, so winkte sie mir Stillschweigen und Ruhe zu.

Dieser momentanen Bestimmung folgte wieder eine lange Zeit der Bewusstlosigkeit. Als ich dann wieder erwachte, sah ich, dass die Bäume, die bei Beginn meiner Krankheit im Schmuck ihres grünen Laubes prangten, entblättert standen.

Wie zum erstenmale ward mir Stillschweigen und Ruhe geboten, sobald ich eine Frage zu thun versuchte, und so war ich denn gezwungen, schweigsam und ruhig dazuliegen; da hatte ich denn Zeit genug, meine geräuschlos durch das Zimmer sich bewegende Wärterin zu beobachten und mich zu fragen, ob das Leben, zu dem ich zurückgekehrt, auch wohl wirklich des Lebens wert sei.

Zuweilen kam mein Gatte, um nach mir zu sehen, dann aber stellte ich mich schlafend, denn ich hatte eine eigenthümliche Furcht davor, mit ihm zu sprechen. Jener furchtbare dunkle Abgrund lag noch immer zwischen uns — eine unüberbrückbare Kluft. Es war eine Einbildung, eine Vision, ich weiß es wohl, aber ich konnte sie nicht von mir abschütteln, so viele Mühe ich mir gab; der finstere Ausdruck in dem Antlitz meines Gatten, sobald er das Krankenzimmer betrat, erinnerte mich stets wieder an die dunkelste Stunde meines Lebens.

Ich wunderte mich, dass man mir mein Kind nicht brachte; ich fühlte, dass sein Lächeln, seine traulichen Zärtlichkeiten mir wieder Leben und Kraft geben würden, und endlich fragte ich nach ihm. Frau Parson hielt mich mehrere Tage hin, aber endlich, als sie sah, dass ihre fortgesetzten Weigerungen mich zu sehr aufregten, gieng sie und lehrte mit dem Kinde auf dem Arm in mein Zimmer zurück. Ich wollte meinen lieben, kleinen Sohn umarmen, ihn mit mütterlicher Freude an meine Brust drücken, aber ach, das Kind hatte mich vergessen, kannte seine Mutter nicht mehr, es wandte sich furchtsam ab und verzog seinen kleinen Mund zum Weinen.

„Habe ich mich denn so verändert, dass mein eigenes Kind mich nicht mehr kennt?“ fragte ich die Wärterin unter Thränen.

„Sie sind schwächlich und bleich geworden, Madame, aber haben Sie nur Geduld, binnen kurzem wird der Kleine sich Ihrer wieder erinnern.“

Ich bat sie, sich so zu setzen, dass ich wenigstens meinen Augen die Freude gönnen könnte, den Knaben zu betrachten, aber sie nahm ihren Platz anders, als ich es gewünscht hatte, indem sie sich damit entschuldigte, dass das grelle Licht seinen Augen nicht gut sei, die in den letzten Tagen etwas leidend gewesen wären.

Am nächsten wie an den folgenden Tagen brachte man mir meinen kleinen William wieder in mein Zimmer, aber seine Furcht vor mir schien sich nicht zu mindern; er wandte sich vielmehr immer von mir ab, wenn ich Miene machte, ihn in den Arm zu nehmen.

Schwach und gereizt, wie ich durch meine lange Krankheit war, mußte ich jedesmal über diese Vereitelung meines heißesten Wunsches bittere Thränen vergießen.

(Fortsetzung folgt.)

der Seelforger geleistet werden, eingreifend umzugestalten, von der k. k. Regierung anerkannt, der gegenwärtige Zeitpunkt jedoch zur definitiven Ordnung dieser Angelegenheit noch nicht geeignet erachtet wird — die k. k. Regierung auszufordern, vorläufig den wesentlichsten Uebelständen, welche sich aus der bisherigen Durchführung des erwähnten Gesetzes ergeben haben, sofort dadurch abzuheben, dass einstweilen von den für leistungsfähig erkannten geistlichen Körperschaften und Inhabern kirchlicher Pfründen nur fixe, im Einvernehmen mit den kompetenten Autoritäten der Kirche billig bemessene Beiträge zu den bezüglichen Religionsfonds eingehoben werden. 2.) Es werde dieser Antrag einem Ausschusse von neun Mitgliedern zur Vorberathung und Berichterstattung zugewiesen.“

Graf Leo Thun beantragt, dass die erste Lesung dieses Antrages auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werde. (Angenommen.)

Nach Uebergang zur Tagesordnung werden die Regierungsvorlagen, betreffend die in den Häfen der österreichischen Seeküste zu bezahlenden Hafengebühren (Referent Graf Hoyos), sowie betreffend den Bau der böhmisch-mährischen Transversalbahn (Referent Dr. Habietinek), in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters. (Referent Graf Falkenhayn.)

Graf Leo Thun betont die Dringlichkeit des Gesetzentwurfes und dankt der Regierung, dass sie die Regelung des Grundsteuercatasters in die Hand genommen. Die Vorlage stehe im Zusammenhange mit dem folgenden auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwurfe, und er habe bei dem Wollenbruche der Vorlagen, der in den letzten Tagen im Herrenhause niedergegangen, sich nicht genauer informieren können und er könne daher nur mit einer gewissen Aengstlichkeit votieren. Er behält sich vor, in der Specialdebatte einige Aufklärungen von der Regierung zu verlangen und bittet bei diesem Anlasse die Regierung dringend, alle Mittel zu ergreifen, um zu verhindern, dass das Herrenhaus wiederholt in die peinliche Lage gebracht werde, übereilt über eine ganze Reihe von Vorlagen nach Schluss der Sitzungen des Abgeordnetenhauses votieren zu müssen; wobei Redner betont, dass er die Regierung von jeder Schuld in dieser Beziehung freisprechen müsse.

Se. Exc. Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski:

Es wurde in der Generaldebatte das Gesetz, welches gegenwärtig in Verhandlung steht, eigentlich nicht angegriffen, denn im wesentlichen hat auch der hochgeehrte Herr Vorredner seine Zustimmung zu den Principien dieses Gesetzes erklärt. Ich erlaube mir daher nur in gedrängtester Kürze dem hohen Hause in Erinnerung zu bringen, dass wir bis jetzt nach der gegenwärtig bestehenden Gesetzgebung nur eine Evidenzhaltung in jenen Ländern haben, in welchen der frühere stabile Grundsteuercataster eingeführt war, und auch diese Evidenzhaltung ist nicht vollkommen entsprechend gewesen, und zwar erstlich theils aus dem Grunde, weil das Personal, was die Zahl desselben anbelangt, äußerst unzureichend war, zweitens aus dem Grunde, weil derjenige, in dessen Grundstücken eine Veränderung

eingetreten ist, sich immer an das Steueramt wenden musste, und schließlich drittens aus dem Grunde, weil es nach der jetzigen Gesetzgebung in dem Belieben des Grundbesizers lag, ob er die eingetretene Veränderung angemeldet haben wollte oder nicht.

Abgesehen von diesen Umständen oder eigentlich Hindernissen der gegenwärtigen Sachlage, muss man noch berücksichtigen, dass es Länder gab, und zwar ausgedehnte Strecken, wo eigentlich gar keine Evidenzhaltung bestand und wo daraus eine sehr große Schwierigkeit in der Durchführung der jetzt zu Recht bestehenden Grundsteuergesetze sich ergab. Das Ziel also, welches die Regierung verfolgte, bestand darin, ein Gesetz den beiden hohen Häusern zur Berathung und Beschlussfassung vorzulegen, dahin gehend, dass erstens einmal die Veränderungen, die sich im Objecte und in der Person ergeben, möglichst rasch, in kurzer Zeit, in Evidenz gehalten werden, und zweitens, dass der Bevölkerung jene Erleichterung gewährt werde, die derselben bis auf die neueste Zeit nicht gegeben wurde, nämlich die Möglichkeit, sich nicht bloß an das Steueramt, sondern auch an den Vermessungsbeamten zu wenden; und diese Erleichterung steigert sich dadurch, dass die betreffenden Vermessungsbeamten nicht nur an dem Amtssitze die Anmeldung der Veränderungen entgegennehmen, sondern auch während ihrer periodischen Bereisungen von der Bevölkerung angegangen werden können, diese Evidenzhaltung zu vervollständigen.

Der Verkehr zwischen den Grundbesizern und dem Vermessungsbeamten wird noch dadurch wesentlich erleichtert werden, dass dem letzteren ein bestimmter Dienststrahon zugewiesen wird.

Jene Veränderungen, welche ungeachtet dieser Erleichterungen dennoch nicht zur Anmeldung gelangen, wird der Vermessungsbeamte gelegentlich der jährlichen Erhebungen über angemeldete Veränderungen und unter allen Umständen bei der in jedem dritten Jahre vorzunehmenden allgemeinen Revision der Indicationen ermitteln.

Hiebei wird zur Herstellung und Erhaltung der Ordnung wesentlich beitragen, dass der Vermessungsbeamte vorgefallene Veränderungen auch in Abwesenheit der Parteien, unter Wahrung der erforderlichen Vorstichten, erheben und, wenn nöthig, auch Vormerkungen vornehmen wird.

Ein weiterer Vortheil, welcher für die Bevölkerung und für die ganze Rechtsicherheit der Besizer entsteht, ist der, dass, wie sich das hohe Haus aus dem Berichte der Commission und aus dem Motivenberichte der Regierung überzeugen kann, auch eine Uebereinstimmung zwischen dem Grundsteuercataster und dem Grundbuche jetzt hergestellt werden kann, dass also eigentlich beide, der Grundsteuercataster und das Grundbuch, mit den thatsächlichen Verhältnissen in Uebereinstimmung gebracht werden.

Endlich erlaube ich mir noch in der Generaldebatte darauf aufmerksam zu machen, dass als ein weiterer Vortheil für die Bevölkerung der Umstand angesehen werden kann, dass Steuerbefreiungen für jene Grundstücke vorgeschlagen werden, aus welchen infolge eingetretener Elementarunfälle der Grundbesizer momentan keinen Ertrag erzielen kann.

Was jene Bemerkungen Sr. Excellenz des hochgeehrten Herrn Vorredners anbelangt, welche in einer

Aufforderung an die Regierung gipfelten, dem hohen Hause die Möglichkeit zu bieten, die Berathungen über wichtigere Gesetzentwürfe in möglichster Gründlichkeit nach vorhergehender entsprechender Information zu pflegen, so hat Sr. Excellenz selbst schon die Güte gehabt, zu bemerken, dass es eigenthümliche Verhältnisse und Umstände gibt, über welche auch die Regierung nicht oder eigentlich keine Regierung verfügen kann, welche zu ändern sie nicht in der Lage ist. Aber es ist selbstverständlich, dass die Regierung nur einem hohen Interesse, einem Staatsinteresse entgegenkommt, wenn sie, so weit es von ihr abhängt, der Möglichkeit nach Kräfte Rechnung trägt, beiden hohen Häusern die Gesetze in entsprechender Zeit zur Berathung und verfassungsmäßigen Behandlung mitzutheilen. Der „Wollenbruch“ der heutigen Tagesordnung dürfte denn doch nicht so verheerend sein, wenn man die einzelnen Gesetzesvorlagen berücksichtigt, von denen doch nur die geringere Anzahl von weittragenderer Bedeutung ist, indem die Mehrzahl eigentlich nichts anderes ist, als eine Ergänzung des Budgets, indem sie Nachtragscredite betreffen. Weiters erlaube ich mir noch darauf hinzuweisen, dass, soweit meine Kenntnis parlamentarischer Verhältnisse reicht, jedes größere Gesetz seine Feuerprobe eigentlich schon in den Berathungen der hohen Ausschüsse durchzumachen hat, nicht nur im hohen Herrenhause, denn es ist ja mehr oder minder auch dasselbe in unserem Abgeordnetenhause, wie fast in allen Parlamenten, der Fall. Aber darauf will ich kein besonderes Gewicht legen, ich will nur betonen, dass es gewiss, soweit es von ihr abhängt, die ernstlichste Absicht der Regierung ist, dem berechtigten Wunsche nach einer gründlichen Berathung der einschlägigen Gesetzesvorschlüge — ich wiederhole, soweit es von ihr abhängt — zu entsprechen.

Das angebeutete Mittel aber dürfte meines individuellen Erachtens wohl kaum von Erfolg begleitet sein, indem, soweit ich mich an den Wortlaut der bestehenden Staatsgrundgesetze zu erinnern in der Lage bin, unsere Verfassung wohl eine Vertagung des hohen Reichsrathes, aber nicht eine Vertagung eines einzelnen Hauses kennt; denn unter Reichsrath muss man eben beide hohen Häuser verstehen.

Sollte noch in der Specialdebatte von irgend einer Seite des hohen Hauses eine weitere Aufklärung verlangt werden, so ist selbstverständlich die Regierung bereit, dieselbe zu geben.

Es wird in die Specialdebatte eingegangen und die §§ 1 bis 16 ohne Debatte angenommen.

Zu § 16, welcher die Anzeigepflicht bei Besitzveränderungen normiert, spricht

Graf Leo Thun und gibt einer Reihe von Bedenken gegen diesen Paragraphen Ausdruck.

Regierungsvertreter Ministerialrath Mayer erwidert dem Vorredner und weist insbesondere durch Berufung auf andere Bestimmungen dieses Gesetzes nach, dass die Beforgnisse des Vorredners nicht begründet seien und dass der § 16 eben im Interesse des Grundbesizers gelegen sei.

§ 16 wird hierauf angenommen, die übrigen Paragraphen ohne Debatte erledigt und das Gesetz dann auch in dritter Lesung angenommen.

Literatur.*

Brockhaus' „Conversations-Lexikon“ ist in der neuen, 13. Auflage bis zum 60. Hefte fortgeschritten, mit welchem der vierte Band zum Abschluss gelangte. Derselbe enthält beinahe dreimal so viel Artikel, wie der entsprechende Band in der vorigen Auflage, statt 2136 nicht weniger als 5412, hat also durch die neue Bearbeitung außerordentlich an Reichhaltigkeit und infolge dessen an praktischer Brauchbarkeit gewonnen. Dass aber mit dem äußern Zuwachs auch die Steigerung des inneren Wertes gleichen Schritt hielt, das versteht sich bei einem Werke wie Brockhaus' Conversations-Lexikon von selbst. Auf allen Gebieten kamen die Fortschritte und Entdeckungen, die Ergebnisse der Statistik und die einschlägige Literatur bis auf die jüngste Zeit zur Verwertung. Namentlich springt dies in die Augen auf dem naturwissenschaftlichen, medicinischen, technologischen, geographischen und volkswirtschaftlichen Gebiete, wie zum Beispiel bei den Artikeln Chemie, Chlor, Darwinismus, Chirurgie, Cholera, Dampfmaschinen, Dampfschiff, Centralamerika, Chile, Columbia, China, Congo, Cypern, Cheeks, Civilprozess, Dampf-Bodencultur. Die Illustrationen, mit denen der Band splendid ausgestattet ist, sind von vortrefflicher graphischer Arbeit; sie bestehen aus vier Arten (darunter ein sehr anschauliches Tableau von sämtlichen Dampfer-Linien im Atlantischen Ocean), 11 Tafeln mit Abbildungen und 70 in den Text gedruckten Holzschnitten.

„Theodor Körners sämtliche Werke“, herausgegeben von Heinrich Laube. Verlag von Sigm.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Benfänger in Wien, Leipzig und Prag. Diese reich illustrierte Prachtausgabe der Werke des jugendlichen Helden und Sängers ist nun bis zur achten Lieferung vorgeschritten. Sie wird eine Zierde jeder Bibliothek werden, und sind die Illustrationen meist als vorzüglich gelungen zu bezeichnen, womit indes nicht gesagt sein soll, dass dies von allen gelten kann. Die Anordnung des Ganzen verräth die kundige Hand Laubes, unter dessen Auspicien diese Ausgabe, die, wie wir hören, allseitig — und mit Recht — Anklang gefunden, erscheint.

„Sommerblumen“ von Carns Sterne, mit Farbendrucktafeln und vielen Holzschnitten. (Verlag von G. Freytag in Leipzig und F. Tempsky in Prag.) Wohl viele Tausend Pflanzenliebhaber und Blumenfreundinnen hegen den heimlichen Wunsch, auch mit der einheimischen Blumenwelt, welche in Wald und Feld, auf Berg und Wiese so viele herrliche Erscheinungen aufweist, in ein näheres Bekanntschafts-Verhältnis zu treten, aber leider fehlte es bisher gänzlich an einem geeigneten Führer dazu. Die üblichen, für das Reich der Flora bestimmten Fremdenführer, die sogenannten „Floren“, warfen sie nach dem ersten Einblick enttäuscht und entmutigt beiseite, denn auf sie pflegt, da sie nothwendig unendliche Einzelheiten berücksichtigen müssen, wenig oder nichts von der Liebenswürdigkeit der Scientia amabilis übergegangen zu sein. Das hier angekündigte, einem durchaus neuen und wohlberechneten Plane entsprossene Buch wird allen diesen Suchenden die gewünschte voraussetzungslose Führerschaft gewähren, indem es sie durch einen gewinnenden und unterhaltenden Text, durch prächtige Farbendrucke und zahlreiche gute Textholzschnitte mit den am häufigsten unsere Aufmerksamkeit erregenden wichtigsten und schönsten Vertretern unserer Sommer-

flora auf dem denkbar mühelossten Wege bekannt macht. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, dass die stille Pflanze in viel höherem Grade als das lebhaft und flüchtige Thier Gegenstand der ästhetischen, sinnenden und symbolisierenden Naturbetrachtung ist und naturgemäß stets sein musste, verfährt der Verfasser in seiner Darstellung so, dass er die culturgeschichtliche, künstlerische und literarische Bedeutung bei jeder einzelnen Pflanze in den Vordergrund stellt, darlegt, wie und wodurch sie die Aufmerksamkeit der Menschen erregt und ihr Interesse gefesselt hat, wodurch sie zu ihrem Namen, zu Ruf und Ansehen, zur Verwendung als Ausdrucksmittel individueller Gefühle und allgemeiner Charaktere gelangt ist, und geht dann unmerklich zu der botanischen Stellung derselben, zu ihren verwandtschaftlichen Beziehungen mit anderen Pflanzen, zu ihrem die Farben und Formen beeinflussenden Verhältnis zur Thierwelt über, ohne je in ein ermüdendes Detail zu verfallen. In solcher Auffassung erhalten wir hier ein Werk, welches man als eine Botanik für Liebhaber, Künstler und Literaten bezeichnen könnte, ein eigenartiges Werk, wie es bisher in den Literaturen der verschiedenen Völker gar nicht oder nur in sehr unvollkommenen Anläufen existierte. Selbst der Botaniker vom Fach dürfte viel des Neuen und Anregenden darin finden. Mit gleicher Ausstattung wie die früher in demselben Verlage erschienenen „Frühlingsblumen“ soll das vierzig Farbendrucktafeln und mehr als hundert Holzschnitte enthaltende Buch in sechzehn schnell auf einander folgenden Lieferungen à 60 kr. ausgegeben werden.

„Mara Militsch“, Novelle von Zwan Turgenjew, überseht von Wilhelm Henckel; Verlag von Theodor Strohfer in München. Diese Novelle ist allerdings bereits im Feuilleton einiger Zeitungen

Der Gesetzentwurf, betreffend die theilweise Aenderung der §§ 74 und 76 des allgemeinen Grundbuchgesetzes, wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Regelung der Activitätsbezüge der Beamten zur Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters.

Graf Leo Thun erklärt, dass er überhaupt eine große Scheu vor Neu-Systemisierungen habe und deshalb nur mit schwerem Herzen für die Begründung eines neuen Beamtencorps stimmen könne.

Graf Belcredi findet es für ein Mitglied der Ersparungskommission, das er sei, deprimierend, wenn die Kosten bestehender Institutionen so namhaft erhöht werden: Der Standpunkt der Sparsamkeit könne ohne gewisse Härten nicht gewahrt werden. Die von der Regierung im Abgeordnetenhaus für das Gesetz angegebenen Motive kann Redner nicht billigen; er würde, wenn dies im Herrenhause üblich wäre, eine Resolution beantragen, dass die Regierung die normierte Zahl von Beamten nur für die Zeit des geringen Bedarfes verwende und später wieder entsprechend reduciere.

Regierungsvertreter Ministerialrath Mayer erwidert, dass das angestrebte Ziel nur durch entsprechende Vermehrung der technischen Kräfte erreichbar sei, beleuchtet das Verhältnis zwischen den Kosten der Evidenzhaltung in Oesterreich und in anderen Staaten und weist nach, dass selbe überall höher als bei uns seien.

Nach einer kurzen Bemerkung des Fürsten Sal m, der die Ueberhaftung, mit der die Vorlage behandelt worden sei, tabelt, wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die restlichen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne nennenswerte Debatte angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Vom Ausland.

Wie sich aus dem vom schweizerischen Bundesrathe genehmigten Geschäftsberichte des eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements ergibt, hat diesem die politische Polizei im Jahre 1882 viel Arbeit gemacht. Wesentlich war dessen Thätigkeit durch die anarchisch-revolutionären Bestrebungen charakterisiert. „Diese Bestrebungen“, heißt es in dem erwähnten Berichte, „werden auch in der Schweiz in einem Theile der Presse und in zahlreichen Versammlungen genährt und gefördert. Wenn auch in solchen Versammlungen nicht immer die extremen Lehren der revolutionären Partei ihren unzweideutigen Ausdruck finden, so werden doch nur zu oft in denselben die Gemüther für jene Tendenzen allmählich empfänglich gemacht. Es ist hieraus im Laufe des Jahres Grund erwachsen, drohenden Ausschreitungen vorzubeugen.“

Der Erfolg der Conversion der fünfprocentigen französischen Rente in eine viereinhalbprocentige übertrifft die optimistischsten Erwartungen. Die Gesammtsumme der rückzahlenden nicht convertierten Rentenscheine beträgt nur etwas über 90 000 Francs. Die Anfertigung der neuen Scheine wird vom Finanzministerium mit Eifer betrieben. Die Ver-

träge wegen Anfertigung des besonderen Papiers sind bereits abgeschlossen. Es sind im ganzen 3 300 000 Scheine anzufertigen, wovon 400 000 „au porteur“ lauten. Eine wissenschaftliche Commission hat alle Anstalten getroffen, um die neuen Titres gegen Nachahmungen zu schützen. Bis zum 15. August müssen die Scheine hergestellt und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Aus Rom

Schreibt der „Pol. Corr.“ ein mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehender Correspondent unterm 7. Mai:

Zwischen der Haltung, welche die preussische Regierung in der Kirchenfrage zu wahren beflissen zu sein scheint, und der Sprache, welche die officiöse Berliner Presse gegenüber dem Beschlusse des preussischen Abgeordnetenhauses in der denkwürdigen Sitzung vom 25. April führt, besteht ein gewisser Gegensatz, welcher die vaticanischen Kreise lebhaft beschäftigt. Erfährt doch die Haltung der Conservativen anlässlich der Debatte über den Windthorst'schen Antrag seitens der als officiös geltenden deutschen Blätter, der höchst accreditierten „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ an der Spitze, energischen Tadel. Es wird den Conservativen von dieser Seite vorgeworfen, dass sie mit ihrem Votum die Actionsfreiheit der Regierung beschränkt hätten, ihren Schritten zuvorgekommen seien und den Lauf der zwischen der preussischen Regierung und dem heiligen Stuhle schwebenden Unterhandlungen gestört hätten. Von mancher Seite geht man sogar so weit, zu behaupten, dass die Position des Herrn v. Sch lö z e r durch den Abgeordnetenhaus-Beschluss schwieriger geworden sei.

Diese Aufstellungen und das daran geknüpfte Raisonnement konnten in den Circeln der Curie nicht ohne Eindruck bleiben und mussten umso lebhaftere Ueberraschung hervorrufen, als sie mit dem Sinne des letzten Schreibens des deutschen Kaisers an Se. Heiligkeit im Widerspruche stehen. In diesem Schreiben beklagte es der deutsche Monarch, bezüglich der seitens des Papstes an ihn gerichteten Forderungen keine Entscheidung treffen zu können, da er in seiner Eigenschaft als constitutioneller Monarch abwarten müsse, dass sich das Parlament in dieser Richtung zuvor äußere, eine Antwort, die hier als ganz correct anerkannt wurde. Nun hat das Parlament gesprochen und hat sich in einem, wie man wenigstens annehmen muss, mit den Anschauungen der Regierung übereinstimmenden Sinne geäußert. Wie lässt sich also behaupten, dass der Beschluss vom 25. April den Gang der zwischen Berlin und dem Vatican schwebenden Unterhandlungen gestört habe? Man sollte eher glauben, dass er den letzteren die Bahn geebnet habe, da sich den guten Absichten des deutschen Kaisers und seiner Regierung nunmehr auch die autoritative Stimme des Parlamentes angeschlossen hat. Wie ist dies zu deuten? Gestattet sich die in Rede stehende Presse die Freiheit, Anschauungen zu vertreten, die von jenen der Regierung abweichen? Oder hat die preussische Regierung in dieser Frage ohne sichtliche Motive ihre Stellung geändert?

Die Antwort auf die letzte Note des Cardinal-Staatssecretärs ist bereits eingetroffen. Es fehlt noch

an Anhaltspunkten, um betreffs des Inhaltes dieser Note Vermuthungen aufzustellen; eines darf aber mit Bestimmtheit behauptet werden, dass man, da die Jacobinische Note in klarer und unzweideutiger Weise abgefasst und in wohlwollendem Tone gehalten war, die Erwartung hegt, dass auch die Antwort wohlwollend und definitiv lauten werde. Die preussische Regierung hatte vom päpstlichen Stuhle Aufklärungen verlangt, und sie wurden in präciser und vollständiger Weise erteilt. Die Gegenäußerungen der preussischen Regierung werden daher wohl gleichfalls bestimmten und unzweideutigen Charakters sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Aus Wien, 16. Mai, wird gemeldet: Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat heute vormittags um 11 Uhr Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark einen Besuch abgeflattet. Se. k. und k. Hoheit verweilte daselbst eine halbe Stunde.

Se. Hoheit Fürst Nikolaus von Montenegro machte am 15. d. M. nachmittags in Begleitung des ihm zur Dienstleistung zugewiesenen k. und k. Ministerresidenten in Cetinje Obersten Baron Thoemmel Besuche bei den in Wien weilenden durchlauchtigsten Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, bei Sr. Excellenz dem Minister des kaiserlichen Hauses und des Außeren Grafen Kálnoky und den Botschaftern. Die Abreise des Fürsten dürfte am 18. d. M. erfolgen. Es ist nunmehr sicher, dass Se. Hoheit die Rückreise aus Russland abermals über Wien antreten wird.

— (Personalnachrichten.) Aus Prag meldet man unterm 16. Mai: Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn besichtigte gestern das Hengstendepot auf der „Panenská“ und sodann die Localitäten des Landesculturrathes, wo ihm der erste Präsident Fürst Karl Schwarzenberg die einzelnen Ausschussmitglieder und die Beamten des Landesculturrathes vorstellte. Von dort begab sich Se. Excellenz in die Samen-Versuchstation. Nachdem der Minister die Spiritusbrennerei, die Schule und die Berghauptmannschaft besichtigt hatte, fuhr er in die Ausstellung nach Dubentsch, wo er, von dem Präsidenten Fürsten Karl Schwarzenberg und dem Erbgrafen Harrach geleitet, die Detailbesichtigung der einzelnen Abtheilungen fortsetzte. Nachmittags fand bei dem Fürsten Schwarzenberg ein Diner statt. Se. Excellenz reiste sodann mit dem Courierzuge der österreichischen Nordwestbahn um 11 Uhr nachts nach Wien zurück. — Se. Excellenz der Herr Präsident des Obersten Gerichtshofes Ritter v. Schmerling ist in Graz angekommen, um der Vermählung seiner Enkelin Paula v. Bienerth mit Herrn v. Gloz beizuwohnen. — Se. Excellenz der Chef des Generalstabes Freiherr von Bed ist von seiner Reise nach dem Occupations-Gebiete wieder nach Wien zurückgekehrt. Wie das „Armeebblatt“ mittheilt, gestaltete sich die Reise zu einem fortgesetzten Triumphzuge. Alle, selbst die kleinsten Garnisonen, wetteiferten mit einander an Herzlichkeit des Empfanges.

— (Ausstellung für Hygiene in Berlin.) Auf ein vom österreichischen Commissär für die Ausstellung für Hygiene in Berlin, Statthalterreichrath Dr.

veröffentlicht; dessen ungeachtet dürfte sie auch in dieser geschmackvollen Buchform in den betreffenden Kreisen Beifall finden. Turgenjews Name ist jetzt in Deutschland ebenso beliebt und geschätzt wie in seiner Heimat, und jedes seiner neuen Werke erscheint sofort in mehr als einer Uebersetzung. Die vorliegende Buchausgabe, in Format und Ausstattung ein Seitenstück zu des- selben Verfassers „Senilia“ (erscheint bereits in zweiter Auflage) und von dem gleichen Uebersetzer verdeutscht, empfiehlt sich besonders durch die gefällige Art der Uebersetzung aus dem Originale.

„Schülerstatus an den österreichischen Mittelschulen.“ Der bekannte, vom Director F. Dassenbacher (Wien, Karl Fromme) herausgegebene „Schematismus der österreichischen Mittelschulen“ ist kürzlich in 15. Auflage erschienen. In derselben hat der Verfasser zum erstenmale die Zahl der Gymnasial- und Realschüler der einzelnen Anstalten am Schlusse des Schuljahres 1882 veröffentlicht. Nach dieser Zusammenstellung ergibt sich folgende Statistik:

	Gymnasialschüler	Realschüler
Niederösterreich	6 775	3 727
Oberösterreich	1 158	270
Salzburg	404	143
Steiermark	1 791	454
Kärnten	547	137
Kra i n	931	203
Styrien	1 270	753
Tirol	2 346	399
Böhmen	16 096	4 597
Mähren	5 816	2 611
Schlesien	1 330	810
Galizien	10 323	1 077
Bukowina	1 344	246
Dalmatien	632	134
	50 763	15 561

Die Gesammtzahl der Studierenden an den österreichischen Mittelschulen betrug somit am Schlusse des

Schuljahres 1882 66 324 (gegenüber 66 325 im Vorjahre). Davon entfallen 76,5 Procent auf die Gymnasial- und 23,5 Procent auf die Realschüler. Da Ende 1881 49 512 Gymnasial- und 16 813 Realschüler inscribirt waren, so ergibt sich die nicht uninteressante Thatsache, dass im Schuljahre 1881/82 gegenüber dem Vorjahre sich die Zahl der Gymnasialschüler noch um 1251 vermehrt, die Zahl der Realschüler aber um fast genau ebensoviel, nämlich um 1252, neuerdings vermindert hat.

„Der gute Ton“. Anleitung, sich in den verschiedensten Verhältnissen des Lebens und der Gesellschaft als feiner, gebildeter Mann zu benehmen. Von Johann Eder v. K. . . . Vierte durchgesehene, erneuerte und vermehrte Auflage. Preis 65 kr. A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig. Wer den Inhalt der gewöhnlichen, schablonenmäßigen Complimentier- und Anstandsbücher kennt, wird sich durch das vorliegende Buch angenehm überrascht finden. Dasselbe steht in jeder Beziehung hoch über dem Niveau der sonstigen Complimentierbuch-Literatur, indem es eine wirkliche Anleitung zu gesellschaftlicher Lebensweisheit gibt. Alle Verhältnisse des gewöhnlichen Lebens sind in gleich sorgfamer Weise berücksichtigt, und sieht man jeder Zeile des anmuthig geschriebenen Buches an, dass es kein Compiler aus anderen Büchern zusammengeschrieben, sondern dass ein Mann von Welt darin seine in der besten Gesellschaft gewonnenen Erfahrungen niedergelegt hat. Wir wünschen, dass das reizend ausgestattete Werkchen die weiteste Verbreitung finde, wozu der ungemein billige Preis von 65 kr. gewiss beitragen wird.

„Eine Stunde der Täuschung“ oder das Ganze der Zauberei mit der Hand. Theoretisch-praktische Anleitung zur Ausübung von vielen, ohne Apparate, nur

durch die Hände auszuführenden Karten- und anderen Kunststücken, von F. Gallien. Dritte vermehrte Auflage. Wien, Hartlebens Verlag. Preis 30 kr. Es enthält dieses Werkchen, wie schon der Titel besagt, nur solche Kunststücke, welche ohne Apparate nur mit der Hand auszuführen sind. Die Ausführung der zahlreichen Kunststücke ist so deutlich gegeben, dass selbst derjenige, der sonst niemals dergleichen geübt hat, dieselben spielend vollbringen kann, und werden sie jedem Kreise, in dem sie producirt werden, gewiss eine angenehme Stunde der Täuschung bereiten. Ein besonderer Vorzug des Werkchens ruht darin, dass in demselben nur solche Taschenspieler-Geheimnisse und Studien beschrieben sind, welche bisher in keinem ähnlichen Werke zur Deffentlichkeit gelangten. Wir empfehlen es daher jedem Freunde gefelliger Unterhaltungen bestens an.

„Oesterreichische Rundschau.“ Das sechsten ausgegebene fünfte Heft der von Anton Edlinger herausgegebenen „Oesterreichischen Rundschau“ (Verlag von Karl Graeser) enthält: „La Speranza“, Novelle von Alexander Baron Roberts. — Waldcultiv und Waldverwüstung in Südtirol. Von Gustav Dahlke. — Preußen vor den Befreiungskriegen. Mittheilungen aus dem Tagebuche eines österreichischen Officiers 1811. Von Dr. Eugen Guglia. — Sehnsucht nach dem Frühling. Gedicht von Martin Greif. — Zwei Hochzeiten. Novelle von Moriz Jokai. — Die Kunstgeschichte als Wissenschaft. Von Professor Dr. W. Thausing. — Eine Reise durch das Reich des Sargodon. Mittheilung über die österreichische Expedition nach Syrien. Von Baron Alexander Warsberg. — Drei Gedichte, aus dem Böhmischem übersezt, von K. Müller. — Parlamentarische Rundschau. — Kritische Rundschau.

v. Karajan, anlässlich des Festbanketts zur Eröffnung der letzteren an Sr. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf abgeordnetes Telegramm ist, wie aus Berlin gemeldet wird, von Sr. k. und k. Hoheit nachstehende telegraphische Antwort eingelaufen: „Herzlichsten Dank für Ihr Telegramm und innigsten Glückwunsch zur Eröffnung des so schönen und wohlthätigen Unternehmens.“ — Man schreibt der „Pol. Corr.“ zum gleichen Thema aus Berlin, den 14. Mai: „Am Tage vor der feierlichen Eröffnung der Ausstellung erschien die Großherzogin von Baden bei strömendem Regen zum fünftenmale in der Ausstellung, um dieselbe einer nochmaligen, sehr eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Insbesondere waren es die Objecte österreichischer Aussteller, denen dieselbe, von dem österreichischen Vertreter Statthalterrathe Dr. v. Karajan geleitet, ein besonderes Augenmerk zuwendete. Die Besichtigung der Collectiv-Ausstellung der Stadt Wien währte länger als eine halbe Stunde. Der Delegierte der österreichischen Gesellschaft vom Rothem Kreuze, v. Morawitz, und jener des deutschen Ritterordens, Major Fischer vom See, demonstrierten die auf das Hilfsvereinswesen im Kriege bezüglichen, einen Glanzpunkt der Ausstellung bildenden Objecte. Die Großherzogin ließ von dem in ihrem Gefolge befindlichen diensthühnenden Kammerherrn eine größere Zahl von Objecten, so z. B. die Ausstellungsgegenstände des Wiener Instrumentenmachers Josef Leiter, die Sammlung getrockneter essbarer und giftiger Schwämme des Schullehrers Karl Schwalb zu Ober-Rakitz in Böhmen u. c., notieren und schied mit Worten der größten Befriedigung und mit der Zusage eines baldigen Wiederbesuches. — An Sr. k. und k. Hoheit den Erzherzog Karl Ludwig, Protector-Stellvertreter des Rothem Kreuzes in Oesterreich-Ungarn, ist nachstehendes Telegramm der Großherzogin Louise von Baden eingelaufen: „Der Ausstellung der österreichisch-ungarischen Gesellschaft vom Rothem Kreuze verbanke die hygienische Ausstellung einen ihrer interessantesten und anregendsten Theile. Es ist mir unendlich wertvoll gewesen, die so vortrefflichen Einrichtungen kennen zu lernen und zu bewundern, reiche Anregung und Belehrung dadurch empfangend. Ich habe dabei so dankbar Eurer kaiserlichen Hoheit gedacht und erlaube mir, Ihnen herzliche Grüße sowie der Erzherzogin zu senden. Großherzogin von Baden.“

— (Erster allgemeiner Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) In der am 12. d. M. abgehaltenen siebzehnten ordentlichen Generalversammlung des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie wurden gewählt: zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes die Herren: D. F. Fellmann Ritter von Norwill, emeritierter Generalsecretär der a. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn; Dr. Franz Nigetzka, Ministerialrath im k. k. Handelsministerium; Karl Huber, k. k. Finanz-Landesdirector, Hofrath im k. k. Finanzministerium; Andreas Hofmann von Aspernburg, Inspector der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft; Karl Bringmann, Director der Beamten-Vauegesellschaft; Dr. Karl Zimmermann, Hof- und Gerichtsadvocat; Ferdinand Ritter von Harnach, Centralbuchhalter der k. k. priv. Ostau-Friedländer Eisenbahn; Hermann Schmidt, Vorstand der commercieellen Abtheilung der a. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn; Karl Werner, Centralinspector der k. k. priv. österreichischen Nordwestbahn; Benjamin Edler von Pöfanner-Ehrenthal, Sectionschef im k. k. Finanzministerium; als Ersahmänner die Herren: Josef Vachner, Bureauchef der k. k. priv. Südbahn; Dr. Adalbert Hofmann, Sectionsrath im k. k. Handelsministerium; Dr. Mathias Bretschko, k. k. Landes-Schulinspector und Landtagsabgeordneter; Dr. Leopold Steindler, Hof- und Gerichtsadvocat; Friedrich Ritter von Elsner, k. k. pensionierter Ministerialrath; Johann Sacher, Lehrer am Wiener Pädagogium; Josef Kitawa, Bureauchef der k. k. priv. Staatsbahn-Gesellschaft; Dr. Franz Edler von Stourzh, Hof- und Gerichtsadvocat, Reichsrathsabgeordneter; Karl Schneider, k. k. Staatscentralcassen-Controllor; Dr. Karl von In der Mauer zu Strehlbürg und Freiseld, Ministerialrath im k. k. Unterrichtsministerium; — als Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses: Herr Clemens Wilhelm Böhm, Bureauchef der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft; — zu Ersahmännern des Ueberwachungs-Ausschusses die Herren: Dr. Vincenz Ritter von Haslmayr zu Grassegg, Hofrath des k. k. Obersten Gerichtshofes, Mitglied des Reichsgerichtes; Johann Köhler, Bureauchef der k. k. priv. Staatsbahn-Gesellschaft; Othmar Steinsberg, k. k. Postofficial.

— (Ein dreimal Begrabener.) Der in Dran erscheinende „Mont-Atlas“ erzählt von einem dort niedergelassenen französischen Fleischer, Namens Fouques, der „die Ehre hatte“, dreimal begraben zu werden. Das erstmal, im Jahre 1848, war Fouques in einen Todtenschlaf verfallen, infolge dessen er eingesargt und nach dem Friedhofe geführt wurde. Unterwegs kam er zu sich und polterte so lange gegen den schon angeschraubten Sargdeckel, dass die Verwandten und Freunde ihm endlich zu Hilfe kamen. Achtzehn Jahre später widerfuhr ihm nach einem Cholera-Anfall Aehnliches, und als er kürzlich zum drittenmale starb, wurden alle Mittel der Kunst aufgeboten, um ihn

ins Leben zurückzurufen, aber vergeblich; er hatte endlich allen Ernstes das Zeitliche gesegnet.

— (Papierschienen) tauchen jetzt als Gegenstück zu den immer mehr in Aufnahme kommenden Eisenbahnwaggon-Rädern aus Papier in Amerika auf, über welche die dortigen Fachblätter Günstiges berichten. Diese Schienen wurden probeweise auf der Bahn Chicago-Milwaukee gelegt. Sie kosten angeblich ein Drittel weniger als Stahlschienen und versprechen eine längere Dauer, da sie eben so hart und den Temperatureinflüssen nicht ausgesetzt sind. Die Schienen können auch wegen der größeren Leichtigkeit länger gemacht werden, wodurch ein ruhigeres Fahren erzielt wird.

Locales.

— (Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer) sind gestern abends hier angekommen und nehmen heute die Inspicierung der Landwehr hier vor; Se. k. k. Hoheit verlassen Laibach heute abends.

— (Verleihung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 9ten Mai d. J. dem Bergatthe Josef Cermak in Idria in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen den Titel und Charakter eines Oberbergrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigt zu verleihen geruht.

— (Ernennung.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Auscultanten Mag. Ritter von Langer-Podgoro zum Bezirksgerichts-Adjuncten im Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel ernannt.

— (Fürstbischof Dr. Bartholomäus Widmer f.) Gestern früh 4 Uhr ist in Krainburg der gewesene Fürstbischof von Laibach, der hochwürdigste Herr Dr. Theol. Bartholomäus Widmer, gestorben. Der Verbliebene war am 11. August 1802 zu Krainburg geboren und wurde zum Priester geweiht am 12ten August 1827. Zum Fürstbischof von Laibach wurde Dr. Bartholomäus Widmer von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. am 6. November 1859 ernannt und als solcher vom heil. Stuhle am 23. März 1860 bestätigt. Am 17. Juni 1860 in Wien zum Bischof geweiht, wurde der hochw. Kirchenfürst in Laibach am 1. Juli 1860 in feierlicher Procession aus der Kirche der W.W. G. Ursulinerinnen in die Domkirche zu St. Nikolaus geleitet und nahm den Bischofsstuhl ein. Die freiwillige Resignation Widmers auf den Laibacher Bischofsitz wurde von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. am 30. September 1872 angenommen, worauf Fürstbischof Dr. Widmer am 10. Juli 1875 die Leitung der Laibacher Diocese niederlegte und sich nach Krainburg zurückzog. Der verstorbene Kirchenfürst war Jubelpriester und in seiner Eigenschaft als Laibacher Fürstbischof Mitglied des hohen Herrenhauses des Reichsrathes und Mitglied des krainischen Landtages. Gestern 11 Uhr vormittags wurde in allen hiesigen Stadt- und Vorstadt-Pfarrkirchen das Ableben des gewesenen Fürstbischofs von Laibach durch das Läuten der großen Kirchenglocke den Gläubigen bekanntgegeben.

— (Der Circus Sidoli) erfreut sich seitens unseres Publicums eines sehr zahlreichen Besuches und lebhaftesten Beifalles. Es ist aber auch das Programm eines jeden Abendes ein ebenso reichhaltiges als anziehendes. Gestern wieder excellierten die bereits wiederholt hervorgehobenen ersten Kräfte der Gesellschaft, an der Spitze Herr Sidoli mit den in Freiheit vorzüglich dressierten Pferden Emir, Oscar und Pepita. Fräulein Medea Sidoli fand rauschenden Applaus in ihren Barforce- und Grottesque-Pièces, nicht minder Casar Sidoli, die Herren Masloff und Hanauzel und Mister Cook, der Stelzengerher Hermanes u. a.; ein reizendes Entrée war diesmal die Blumenquadrille, von 4 Damen und 4 Herren geritten und commandiert von Herrn Gautier. Die Vorführung der beiden Elefanten amüsierte die Zuseher wieder höchlich. Die Schlusspanantomime „Marco Bozzari“, die superb ausfiel, wurde aber nur von einem Bruchtheile des Publicums mit angesehen, da die Uhr schon wieder viel zu weit vorgeückt war. Wir möchten Herrn Sidoli in seinem besten Interesse den Rath ertheilen, den Anfang seiner Vorstellungen auf eine frühere Stunde als bisher anzusetzen, da es sich allabendlich zeigt, dass ein großer Theil der Zuschauer lange vor Schluss den Circus verlässt; die Souperstunde ist aber in Laibach eine frühere, als tiefer im Süden. Es ist ein vielseitiger Wunsch, den wir hier aussprechen, Herr Sidoli wird gewiss gut daran thun, ihn zu erfüllen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Rom, 17. Mai. Mancini weist in der Kammer nach, dass weder das Gemaincabinet noch er die liberalen Principien verließen. Nachdem die revolutionäre Aera geschlossen, können Agitationen gegen die neue Form nicht geduldet werden. Die Acte der Regierung entsprechen vollkommen den italienischen Gesetzen. Das Ausland übe nie auch nur den Schatten einer Pression auf die innere Politik Italiens aus. Die Rechte möge offen erklären, dass sie die Acte der

Regierung billige. Den Freunden auf der Linken erklärt Mancini, dass sie durch Billigung der Regierungsacte anerkennen, dass das Ministerium den Credit und die Autorität der Partei und des Landes erhöhte. Dem italienischen Volke empfiehlt Mancini, es möge den Verlockungen des Sentimentalismus widerstehen, welcher den wahren nationalen Interessen nicht entspreche. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Dublin, 17. Mai. Die Jury verurtheilte fünf Irländer zu zehnjähriger, einen zu fünfjähriger Zwangsarbeit. Hiemit sind die Verhandlungen der für die jüngsten Staatsprocesse eingesetzten Commission beendet und wurde die Jury entlassen.

Wien, 17. Mai. In Neustift bei Wien ist gestern der k. k. Gendarmerie-Inspector für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder FML. Heinrich Giesel Ritter von Gieslingen, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe mit der Kriegsdecoration der dritten Classe und Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration, im 62. Lebensjahre verschieden. Im Oktober dieses Jahres hätte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert.

London, 17. Mai. In Balina, Grafschaft Mayo, wurden gestern sechs Personen verhaftet, welche beschuldigt werden, im Jahre 1882 an einem Complot zur Ermordung der Grundbesitzer theilgenommen zu haben. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Gewehre, Revolver und Höllemaschinen gefunden.

Dublin, 16. Mai. In der nachmittags gehaltenen Versammlung der irischen National-Liga, welcher Biggar in Abwesenheit Parnells präsidirte, besprachen mehrere Deputierte das Schreiben des Papstes an die irischen Bischöfe. Biggar sagte, die Worte des Papstes müssten mit großer Ehrfurcht vernommen werden, aber die Ansicht der irischen Partei müsse klar zum Ausdruck kommen. Mayne sagte, die Nationalpartei werde wie O'Connell sich die Religion, nicht aber die Politik von Rom holen. Der Papst sei das Haupt der katholischen, Parnell aber das Haupt der politischen Kirche. Das irische Volk folge ihm, bis die Unabhängigkeit Irlands erreicht sein werde.

Samara, 16. Mai. Durch einen gestern hier ausgebrochenen Brand wurden mehrere Häuserviertel eingäschert. Das Feuer wurde gelöscht. (Samara, Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, wichtiger Handelsplatz an der Wolga mit etwa 52 000 Einwohnern.)

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 17 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.		Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.
Weizen pr. Pektolit.	7 64	8 79	Butter pr. Kilo	— 85	—
Korn	5 4	5 72	Eier pr. Stüd.	— 17	—
Gerste (neu)	4 55	4 87	Milch pr. Liter	— 8	—
Hafer	3 9	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	— 60	—
Halbfrucht	—	6 50	Kalbsteisch	— 54	—
Heiden	4 55	5 87	Schweinefleisch	— 60	—
Hirse	5 4	5 28	Schöpfenfleisch	— 36	—
Kulturz	5 60	5 60	Hähnchen pr. Stüd.	— 50	—
Erbäpfel 100 Kilo	3 39	—	Tauben	— 18	—
Linjen pr. Pektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	3 8	—
Erbfen	8	—	Stroh	1 78	—
Fisolen	10	—	Holz, hart, pr. vier	—	—
Rindschmalz Kilo	— 96	—	„ „ „ „ „ „ „ „	6 20	—
Schweineschmalz	— 88	—	weiches	4 20	—
Speck, frisch	— 70	—	Wein, roth, 100Btl.	— 20	—
„ geräuchert	— 78	—	„ weißer	— 18	—

Verstorbene.

Den 16. Mai. Felix Campa, Parapluiemacher, zuletzt Zwängling, 27 J., Polanadamn Nr. 50, Darmkatarrh.
Im Spitale:
Den 12. Mai. Anton Gren, Knecht, 65 J., Gehirn-ödem. — Anna Tomc, Tagelöhnerin, 34 J., Tuberculosis pulmonum.
Den 13. Mai. Mathias Urbanic, Knecht, 29 J., Gehirn-ödem.
Den 15. Mai. Andreas Tratnik, Tagelöhner, 41 Jahre, Cyrrhosis hepatis. — Peter Zaplotnik, Bäcker, 29 J., Tuberculosis pulmonum. — Magdalena Ruppe, Inwohnerin, 50 J., Lungen-ödem.
Den 16. Mai. Franz Bernard, Schuhmacher, 25 J., Tuberculosis pulm. — Francisca Gribar, Inwohnerin, 25 J., Tuberculosis pulm. — Mathias Krasovic, Inwohner, 76 J., Marasmus.

Lottoziehung vom 16. Mai:
Prag: 64 52 20 10 78.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 f. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	736,84	+12,0	D. schwach	Rebel	0,60
17. 2 „ N.	734,66	+23,5	ND. schwach	theilw. bew.	Regen
9 „ Ab.	735,80	+16,4	ND. schwach	f. ganz bew.	—

Morgens dünner Nebel, dann ziemlich heiter, gegen sechs Uhr Gewitterwolken aus Nordost nach Süd ziehend, mit heftigem Winde, fernem Donner und Regen, der nicht lange anhält, dann Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 17,3°, um 2,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Course an der Wiener Börse vom 17. Mai 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Eisenbahnen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 112.

Freitag, den 18. Mai 1883.

(2082-2) Kundmachung. Nr. 4251. Zur Befehung der zwölf Widmungspflanze im Reinertrage von je 39 fl. 90 kr., welche insolge Bestimmung des Laibacher Frauenvereines aus den Interessen der durch patriotische Sammlungen eingeflossenen Gelder alljährlich am 18. August, als dem glorreichen Geburtstages Seiner kaiserlichen und königlichen Majestät vertheilt werden, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

5.) das pfarramtliche, von der Gemeindevorsteherung bestätigte Dürftigkeitszeugnis, in welchem genau angegeben sein soll, ob der Bewerber ein liegendes oder bewegliches Vermögen, einen und welchen Aerialarbeitsbezug, irgend welchen Dienst oder sonst ein öffentliches oder Privatbeneficium hat.

(2099-3) Bekanntmachung. Nr. 51. Es wird bekannt gemacht, dass am 17., 18. und 19. Mai l. J. die Verbindung zwischen Lees und Welbes wegen Herstellung der neuen Savelbrücke für den Wagenverkehr eingestellt wird.

(2143-1) Kundmachung. Nr. 2664. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf werden zum Behufe der Auflegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde St. Barthlmä die Localerhebungen am 25. Mai l. J., früh 7 Uhr, hiergerichts mit dem Beifügen beginnen, dass bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

Anzeigebblatt.

(1939-3) Nr. 2317. Bekanntmachung. Der diesgerichtliche Bescheid vom 27. Jänner 1883, Z. 595, womit die Einverleibung des Eigentumsrechtes für Fernej Bozic von Budanje bei der Realität ad Herrschaft Wippach Auszug-Nr. 43 bewilligt wurde, wird für die verstorbene Magdalena Curk von Budanje dem Curator ad actum Herrn Johann Fabjan von Budanje zugestellt.

(2001-3) Nr. 3662. Bekanntmachung. Mit Bezug auf das diesgerichtliche Edict vom 9. April 1883, Z. 2546, wird kundgemacht: Es werde für die verstorbene Tabulargläubigerin Maria Matjan in Postaju, resp. deren unbekannte Rechtsnachfolger Herr Jakob Eppich in Stein zum Curator ad actum bestellt und demselben der Feilbietungsbescheid vom 9. April 1883, Z. 2546, zugestellt.

(1953-2) Nr. 1634. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laaf wird bekannt gemacht, dass Josef Miklavcic, unehelicher Sohn der Anna Miklavcic, am 10. Juli 1874 im Militärspitale zu Klagenfurt ab intestato verstorben ist.

(1872-3) Nr. 8430. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, dass den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern nach dem verstorbenen Bartholmä Fabjan sen. von Babnagorica Herr Advocat Brolich in Laibach als Curator ad actum bestellt und ihm der Tabularbescheid vom 28. Jänner 1883, Z. 2043, zugestellt wurde.